

# Der Beruf des Galeristen

## Vortrag von Dr. Stephan Geiger

Protokoll von Ines Eleslambouly

Am Montag, dem 3. Dezember 2018 hielt Dr. Stephan Geiger am Humboldt-Gymnasium in Konstanz einen Vortrag über den Beruf des Galeristen.

Zunächst wies er darauf hin, dass der Begriff „Gallerist“ nicht geschützt und der Beruf kein Ausbildungsberuf ist. Ein Gallerist arbeitet direkt mit einer kleinen Gruppe von Künstlerinnen und Künstlern zusammen, die er vertritt und für die er Ausstellungen konzipiert. Dr. Geiger selbst wuchs in einer Galeristen-Familie auf. Sein Vater gründete die Galerie Geiger in Konstanz. Schon als Kind kam er dadurch in Kontakt mit der Künstlerszene und begann nach seinem Studium in der Galerie des Vaters mitzuarbeiten. Mittlerweile ist er selbst der Leiter der Galerie.

Die Beziehung zwischen den Künstler/innen und den Galleristen wächst über viele Jahre und Jahrzehnte. Dabei versucht der Gallerist einen Markt für seine Künstler/innen zu schaffen und trägt dabei das volle finanzielle Risiko der Ausstellungen.

Der Kunstmarkt ist unterteilt in den Primär- und den Sekundärmarkt. Den Primärmarkt bilden Verkäufe, die direkt über den Künstler, beziehungsweise seine Galerie abgewickelt werden und an denen der Künstler finanziell beteiligt ist. Unter dem Begriff Sekundärmarkt versteht man Verkäufe von Händlern oder Sammlern (z. B. bei Auktionen), an denen der Künstler nicht direkt beteiligt ist. Gerade der Sekundärmarkt boomt in den letzten Jahren. Viele Händler kaufen Gemälde im großen Stil auf, um sie später zu deutlich höheren Preisen auf dem Sekundärmarkt zu verkaufen.

Generell ist es für einen Galeristen heutzutage schwierig, Künstler/innen zu halten, wenn sie einen bestimmten Bekanntheitsgrad übersteigen. Denn dann werden größere und internationale Galerien auf sie aufmerksam, die mit deutlich größerer Reichweite für den/die Künstler/in werben und mit denen kleine Galerien nicht mithalten können.

Daher ist die Beziehung zwischen Galerist und Künstler/in sehr wichtig. Einerseits muss der Künstler / die Künstlerin dem Galeristen vertrauen, denn der ist zuständig für Katalog, Versand, Ausstellungen und somit schlussendlich für den eigenen Erfolg. Außerdem ermöglicht es dem Künstler sich selbst auf den kreativen Prozess zu konzentrieren. Andererseits muss der Galerist kritisch mit seinen Künstlern umgehen, denn sollte er merken, dass sich der Künstler am Kunstmarkt vorbei entwickelt oder man nicht mehr die gemeinsamen Ideale vertritt, muss man eventuell getrennte Wege gehen.

Ines Eleslambouly

Klasse 9 – Ellenrieder-Gymnasium